

Ein Dorf für 18,000 Fr.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 31

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dorf für 18,000 Fr.



Blick von Ronco nach Fontana Martina (am Berghang mitten im Wald. Links unten am See erkennt man Brissago. Im Hintergrund die auf dem rechten Ufer des Lago Maggiore stehenden italienischen Berge)

In wunderbarer Lage am östlichen Fuße des Monte Leone über dem rechten Ufer des romantischen Lago Maggiore erhebt sich aus bewaldetem Abhang eine Gruppe von weithin sichtbaren Häusern. Es handelt sich um Fontana Martina (Kt. Tessin, Bez. Locarno, Gem. Ronco). In alten Zeiten führte der sog. Römerweg von Italien her hier vorbei nach nördlichen Gegenden, nördlichen Ländern. Ronco, 700 m in nördlicher Richtung auf gleicher Höhe gelegen, liegt fast senkrecht über dem See und ist durch seine landschaftliche Lage, wie durch bedeutende Künstler (z. B. der berühmte Maler Antonio Ciseri, 1821—1891), die von hier aus ihren Weg gemacht haben, weit herum bekannt.

Fontana Martina war noch vor wenigen Jahrzehnten ein von über 100 Personen bewohntes Dorf. Heute träumt es verlassen dahin. Nach Florenz und Paris haben sich seine Bewohner verzogen, um

eben fern der Heimat bessere Existenzmöglichkeiten zu finden. — Etwa fünfzehn Hausgiebel sind heute noch vorzufinden. Ein Berner namens Jordi hat das ganze Dörfchen für 18,000 Franken erworben und lebt nun dort oben, umgeben von Wald, Früchten, Blumen und Quellen, inmitten fast unberührter Natur mit seinem betagten Mütterchen und einem Sohne. Prächtige große Erdbeeren reifen an der südlichen Sonne, Pflanzen aller Art tragen reiche Früchte, alles was gehegt wird, wächst tüppig heran und nur eines fehlt — genügend Arbeitskräfte, um den Boden zu bearbeiten, um den weitem Zerfall der Ruinen und die Rückwärtsbewegung aufzuhalten. Reiche



Es ist sicher nicht jedermanns Sache, sich auf einem solchen «Balkon» zu erholen



Das frühere Restaurant «Alla Voce del Deserto» (Stimme aus der Wüste), heute das besterhaltene Haus des Dörfchens



Ueber blühenden, duftenden Holländern erhebt sich das Gotteshaus. Die Kirche ist heute billig zu verkaufen



Die drei einzigen Dorfbewohner beim Mittagmahl



vor wenigen Jahren eine kleine Osteria im Betrieb, aus deren Gästebuch noch heute manch interessanter Name von Besuchern herauszulesen ist. So zum Beispiel Musy, Conseiller Fédéral, 25. Mai 1920, usw. . . .

Grübler und Forscher könnten bestimmt noch manch Bemerkenswertes

Bild links:
Malerischer Einblick in ein Gewirr von Gäßchen, Treppen, Mauern und Dächern



Das «Großvieh» im Stall



Der Dorfbesitzer beim Pflücken prächtiger Erdbeeren



Betritt man ein solches «Zimmer», so flattern unzählige Fledermäuse herum. Alles mögliche Getier fliegt und kriecht aus allen Winkeln; für ängstliche Gemüter kaum der richtige Ort

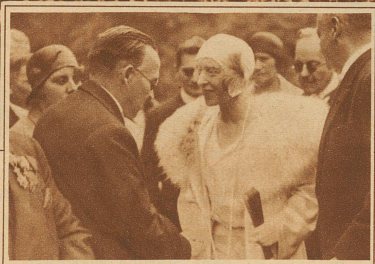
Möglichkeiten bestehen, aber sie werden sozusagen gar nicht ausgenützt. Der gesamte «Viehbestand» dieses eigenartigen Dorfes besteht zur Zeit aus zwei Geißeln, einer Katze, sowie ungezählten Fledermäusen, Ratten, großen, grünen Eidechsen und vielem Gewürm, das hier ein paradiesisches Leben führen kann. Im besterhaltenen Hause war bis

wenn nicht gar Wertvolles aus der Vergangenheit dieses einzigartigen Fleckens Erde herausholen, von seinen verflochtenen Bewohnern, ihrem Leben und Wirken und ihrem Auszug aus der Heimat. Zukunftsmenschen dagegen, die sich gerne mit kommenden Problemen abgeben, werden wohl neues Leben aus den Ruinen wachsen sehen. Neue Wege werden hinführen, elektrisches Licht wird erstrahlen, üppige Gärten werden reiche Früchte tragen, frohes Lachen wird wiederum erklingen und Lebensmöglichkeiten, die heute kaum geahnt werden, dürften sich dereinst in Fontana Martina auswirken. -e-



Die Ernte reift. Mosaikartig sind die gelben Getreidefelder in die Landschaft gestreut. Fliegeraufnahme westlich Huttwil aus 3000 m Höhe

Phot. Ad Astra



100 Jahre unabhängiges Belgien

Die Zentenarfeier in Brüssel am 21. Juli

Die Königin von Belgien empfängt die Huldigung eines Kriegsblinden als Vertreter der Invalidenverbände



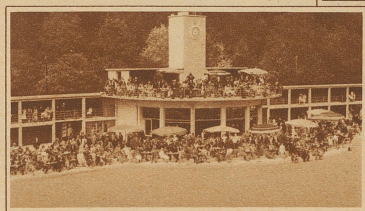
Brennender Oeltank in Olean bei New York. Alle Löschversuche blieben erfolglos; der ganze Inhalt von 6 Millionen Liter verbrannte bis auf den letzten Tropfen



Der indische Dichter und Philosoph Rabindranath Tagore auf Besuch bei Professor Einstein. Tagore betätigt sich in letzter Zeit hauptsächlich als Maler und stellt nun seine Werke in Paris, London und Berlin aus

Das neue Strandbad in Interlaken

(Phot. Magerstädte)



Das Strandbadrestaurant am Eröffnungstage



Der nezeitliche Sprungturm aus armiertem Beton. Im Hintergrund die «Schwalmern»